

Für die erste Lesung des Sonntages waren heute folgende Zeilen ausgewählt:

*Der Ruchlose soll seinen Weg verlassen,
der Frevler seine Pläne.
Er kehre um zum Herrn, damit er Erbarmen hat in ihm,
und zu unserem Gott; denn er ist groß im Verzeihen.*

Jetzt weiß ich gar nicht, ob hier überhaupt Frevler und Ruchlose anwesend sind?!

Was ich aber weiß ist, dass wir diese Zeilen nicht so sehr auf andere beziehen sollten, sondern mehr auf uns. Auch wenn ich mich nicht als Frevler bezeichnen würde - Bedarf an Umkehr habe ich sicher jeden Tag. Habe ich es geschafft, mein Leben unter die Botschaft Jesu Christi zu stellen? Bin ich ihm nachgefolgt? Oder habe ich abgewartet, ob das nicht andere für mich erledigen können?

Im nun zu Ende gehenden Wahlkampf haben Sie sicher gemerkt, dass viele verschiedene Leute für ganz unterschiedliche Dinge kämpfen. Aber Ihr persönlicher Beitrag für das Ziel, das Ihnen ganz besonders am Herzen liegt, der hat vielleicht noch gefehlt, um eine gute Sache voran zu bringen. Und das muss ja gar kein Engagement in einer Partei sein. Es kann auch in Ihrer Kirchgemeinde sein, wo Sie Ihre Sicht auf den Glauben, Ihr Vertrauen in Gott einbringen können. Es kann in der Familie sein, wo Sie ein Familienmitglied in einer schwierigen Situation oder Lebensphase besonders unterstützen. Es kann im Chor sein, im Sportverein, genauso auf der Arbeit, wo es gut tut, wenn man über den abstrakten dienstlichen Umgang hinaus den anderen spüren lässt: Da ist ein Mensch, der sich auch für Dich als Menschen interessiert.

Aber ging es nicht eigentlich um die Umkehr zu Gott, und jetzt erzähle ich Ihnen etwas vom Umgang mit den Menschen? Auch die Jünger haben Jesus gefragt: Wann haben wir Dich nackt, hungrig oder im Gefängnis gesehen? Und die Antwort war eindeutig: Was Ihr dem geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt Ihr mir getan. Wenn ich mich auf den anderen einlasse, dann lasse ich mich auf Gott ein. Wenn ich mich einem Menschen zuwende, dann wende ich mich Gott zu.

Das liegt in unserer ureigentlichen Natur, denn wir sind von Gott als gemeinschaftliche Wesen geschaffen worden. Er hat uns so gemacht, dass wir füreinander eintreten und uns gegenseitig stützen können und dabei unsere wahre Menschlichkeit finden.

Und dann kann ich auch immer auf Gottes Verzeihen hoffen, was meine Fehler und Schwächen betrifft. Die Musik unserer Kirchenchöre lobt und preist Gott für seine Güte in großem Vertrauen auf sein Erbarmen. Dieses Vertrauen wünsche ich Ihnen in der kommenden Woche.
Amen.

Christoph Nitsche